

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Krieg, Migration und die Schweiz</b>	<b>11</b>
1.1	Heranführung	11
1.2	Forschungsstand und Fragestellung	12
1.3	Quellen und Aufbau	16
<b>2</b>	<b>Krieg und Migration im globalen Kontext – theoretische Grundlage</b>	<b>21</b>
2.1	Begriffe und Diskurse	21
2.2	Bausteine der Migrationstheorie	28
2.3	Autonomie der Migration	34
<b>3</b>	<b>Migration vor dem Ersten Weltkrieg und die Schweiz bei Kriegsausbruch</b>	<b>39</b>
3.1	Migrationssysteme und Migrationskontrollen vor dem Ersten Weltkrieg	39
3.2	Die Schweiz als Ausgangs- und Zielort von Migration	45
3.3	Der Schweizer Tourismus und der Erste Weltkrieg	59
<b>4</b>	<b>Arbeitsmigration im Ersten Weltkrieg</b>	<b>63</b>
4.1	Ausländische Arbeitskräfte in der Schweiz	65
4.1.1	Grenzkontrollen, Einreisebestimmungen und Aufenthaltsbewilligungen	66
4.1.2	Schweizer Arbeitsmarkt und Arbeitskräftemangel	76
4.1.3	Diplomatie unter Wahrung der Neutralität	80
4.2	Schweizer Arbeitskräfte im kriegführenden Ausland	84
4.2.1	Passvorschriften und verschärfte Grenzkontrollen	85
4.2.2	Arbeitskräftemangel in den Kriegsindustrien und Agitationen gegen Schweizer Hotelangestellte	96
4.2.3	Diplomatische Unterstützung durch die Schweizer Behörden	100
4.3	Synthese: Arbeitsmigration im Krieg	105

<b>5</b>	<b>Militärische Migration im Ersten Weltkrieg</b>	<b>111</b>
5.1	Ausländische Deserteure und Refraktäre in der Schweiz	112
5.1.1	Erste bundesstaatliche Vorschriften und Zentralisierungstendenzen	113
5.1.2	Militärflüchtlinge als unerwünschte Fremde	118
5.1.3	Der Bruch mit der Schweizer Asyltradition	123
5.2	Militärische Migration von Schweizern im Ausland	130
5.2.1	Mobilisierung der Schweizer im Ausland 1914	131
5.2.2	Vergütung der Reisekosten, Lockerung der Dienstpflicht und Dispensation	136
5.2.3	Schweizer in «fremden Kriegsdiensten»	143
5.3	Synthese: Militärische Migration im Krieg	151
<b>6</b>	<b>Zwangsmigration im Ersten Weltkrieg I: Flucht und Vertreibung – Zuflucht und Schutz</b>	<b>155</b>
6.1	Die Schweiz als Zufluchtsort: Fluchtmigration mit Ziel Schweiz	157
6.1.1	«Unerwünschte» Zivilflüchtlinge und «erwünschte» Reisende	158
6.1.2	Die Entwicklung der Schweiz vom Zufluchts- zum Durchgangsort	164
6.1.3	Die Schweiz als «Tummelplatz» für politische Flüchtlinge	169
6.2	Flucht und Vertreibung von Schweizerinnen und Schweizern im Ausland	178
6.2.1	Vertreibung, Enteignung und Gewalt	179
6.2.2	Heimschaffungen und Unterstützungsleistungen	186
6.2.3	Ausbau der Schweizer Vertretungen und Organisationen	194
6.3	Synthese: Flucht und Vertreibung – Zuflucht und Schutz im Krieg	199
<b>7</b>	<b>Zwangsmigration im Ersten Weltkrieg II: Verhaftung, Internierung und Ausweisung</b>	<b>205</b>
7.1	Internierung und Ausweisung von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz	206
7.1.1	Ausländische Internierte und die Interessen der Schweizer Hotelindustrie	207
7.1.2	Bundesstaatliche Ausweisung von Ausländerinnen und Ausländern	220
7.2	Verhaftung, Internierung und Ausweisung von Schweizerinnen und Schweizern im Ausland	228
7.2.1	Verhaftung und Internierung: Schweizer Staatsangehörige als «feindliche Ausländer»	229
7.2.2	Ausweisung als Mittel zur Wahrung der «inneren und äusseren Sicherheit»	237
7.2.3	Bundesstaatliche Massnahmen zum Schutz der Schweizerinnen und Schweizer	245
7.3	Synthese: Verhaftung, Internierung und Ausweisung im Krieg	250

<b>8</b>	<b>Schlussbetrachtungen</b>	<b>255</b>
8.1	Migrationstopografie der Schweiz im Krieg	255
8.2	Zusammenfassung und Schlussgedanken	262
<b>9</b>	<b>Dank</b>	<b>271</b>
<b>10</b>	<b>Anmerkungen</b>	<b>273</b>
<b>11</b>	<b>Anhang</b>	<b>315</b>
11.1	Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	315
11.1.1	Abbildungen	315
11.1.2	Tabellen	315
11.2	Quellen- und Literaturverzeichnis	317
11.2.1	Ungedruckte Quellen	317
11.2.2	Zeitungen und Zeitschriften	319
11.2.3	Elektronische Quellen	319
11.2.4	Gedruckte Quellen und Literatur mit Quellencharakter	320
11.2.5	Sekundärliteratur	322



# 1 Krieg, Migration und die Schweiz

## 1.1 Heranführung

«Zugleich mit diesen weltgeschichtlichen Vorgängen setzte über den ganzen Erdkreis hin auch ein Kommen und Gehen, ein Fluten und Strömen der Menschen ein, das alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellte.»<sup>1</sup>

Geprägt von den Eindrücken der Durchreise Tausender italienischer Staatsangehöriger durch die Schweiz Richtung Italien im August 1914 verfasste der Schweizer Pfarrer Ernst Nagel obige Zeilen. Sie stammen aus seinem 1916 veröffentlichten zweibändigen Werk über die humanitäre Tätigkeit der Schweiz während des Ersten Weltkrieges.<sup>2</sup> Bemerkenswert an Nagels Ausführungen ist die Betonung der globalen Dimension der durch den Krieg ausgelösten Migrationsströme. Diese Dimension unterstrich er mit Verweis auf die weltweite Mobilisierung der wehrpflichtigen Männer für die nationalen Armeen zusätzlich: «Zunächst waren es, nicht nur in Europa, sondern auch drüben in der neuen Welt, in Amerika, ja selbst im fernen Osten und bis ins innere Afrikas hinein, die ungezählten Stellungspflichtigen, die dem Ruf ihres Vaterlandes Folge leistend, zu den Fahnen eilten.»<sup>3</sup>

Nagler thematisierte im Weiteren auch die Abreise der ausländischen Reisenden aus der Schweiz und anderen Touristenzentren: «Im Schweizerlande – wie übrigens auch in anderen Fremdenzentren – kamen dazu die vielen Tausende von Fremden, die in den Bergen und an den Seen eben ihren Sommeraufenthalt zubrachten und nun, von den orkanartig hereinbrechenden Ereignissen überrascht, aus ihrer sorglosen Ruhe plötzlich aufgeschreckt, fluchtartig die heimatische Grenze und den heimatlichen Herd zu erreichen suchten.»<sup>4</sup>

In den Augen des Schweizer Pfarrers, wie wohl auch in deren anderer Zeitgenossen, schien im Sommer 1914 die «ganze Welt» unterwegs gewesen zu sein. Einige der von Nagler beschriebenen Migrationsströme sollten während des Krieges allerdings praktisch versiegen, so geschehen im Falle des Tourismus und der kriegsunabhängigen Arbeitsmigration. Migrationsbewegungen konnten während der Jahre 1914–1918 aber auch ihre Richtung wechseln, beispielsweise kamen die aus der Schweiz abgewanderten Arbeitsmigranten teilweise als Militärflüchtlinge in ihr vorheriges Aufenthaltsland zurück. Aufgrund der kriegsbedingten Ereignisse entstanden zudem auch neue, temporäre Migrationsströme wie Fluchtbewegungen, kriegsspezifische Arbeitsmigration oder Migration im

Rahmen zwischenstaatlicher Übereinkommen betreffend Heimtransporte oder Internierung von Zivilpersonen sowie verletzten Soldaten.

Der Erste Weltkrieg stellt in der Geschichte der Migration des 19. und 20. Jahrhunderts deshalb einen wichtigen Wendepunkt zwischen einer Zeit der «proletarischen Massenwanderung» einerseits und einer Epoche der Flüchtlinge bzw. der heimatlosen Menschen andererseits dar. Während Migration im Verlauf des 19. Jahrhunderts primär durch wirtschaftliche Faktoren bestimmt war, wurden politische Entwicklungen und staatliche Rahmenbedingungen ab 1914 immer wichtiger für die nun stärker reglementierten Wanderungsbewegungen von Menschen. Inmitten dieses Geschehens befand sich auch die Schweiz, die in den Jahren 1914–1918 sowohl von Ab- wie von Zuwanderungsbewegungen in erheblichem Masse betroffen war. Deshalb veränderte sich die Migrationstopografie der Schweiz während des Ersten Weltkrieges stark.

Spätestens seit den Forschungsbemühungen von Schweizer Historikerinnen und Historikern im Zusammenhang mit dem 100-jährigen Gedenken an den Grossen Krieg steht ausser Frage, dass auch die Schweiz als nicht kriegführendes Land erheblich von den Auswirkungen des Ersten Weltkrieges betroffen war.<sup>5</sup> So hatten beispielsweise die Nahrungsmittel- und Rohstoffblockaden von Seiten der Entente sowie der Zentralmächte grossen Einfluss auf die Versorgungslage der Schweiz und führten in gewissen Regionen zu Hunger- und Energiekrisen.<sup>6</sup> Ausserdem förderte der Kriegszustand die Zentralisierung der Regierungskompetenzen zuhanden des Bundes – ein Umstand der sich in einer wahren «Vollmachtenflut» äussern sollte.<sup>7</sup> Die Folgen des Krieges auf die Schweiz als Auswanderungs- und Einwanderungsland wurden bislang hingegen nur am Rande untersucht.<sup>8</sup> Das mag einerseits daran liegen, dass Migrationstheorien zumeist die Langzeitperspektive im Blick haben und kurzfristigen Ereignissen wie Kriegen, Naturkatastrophen etc. eher wenig Beachtung schenken.<sup>9</sup> Andererseits bleiben Untersuchungen zu Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz sowie zu Schweizer Staatsangehörigen im Ausland zumeist auf den nationalen Rahmen bzw. auf ein einzelnes Land konzentriert. Da der Erste Weltkrieg als grundlegender Wendepunkt für die Schweiz als Auswanderungs- und Einwanderungsland gesehen werden kann und Entwicklungen ausgelöst hat, die bis in jüngste Zeit nachwirken, ist eine solche Untersuchung allerdings äusserst wichtig und lohnenswert. Ausserdem kann sie einen Beitrag zum Verständnis der im 21. Jahrhundert durch kriegerische Ereignisse ausgelösten Migrationsbewegungen und den Umgang der Schweizer Behörden mit Migration im Allgemeinen leisten.

## 1.2 Forschungsstand und Fragestellung

Die Erforschung des Ersten Weltkrieges stand in der Schweizer Geschichtswissenschaft lange Zeit im Schatten der Beschäftigung mit dem Zweiten Weltkrieg.<sup>10</sup> Bis anhin sind deshalb viele Aspekte der Schweiz im Ersten Weltkrieg uner-

forscht. Insbesondere zur Migration mit Bezugspunkt Schweiz in den Jahren 1914–1918 gibt es kaum Forschung und eine Überblicksdarstellung fehlt vollständig. Wie sich der Forschungsstand zur Situation der Fremden in der Schweiz bzw. der Schweizer Staatsangehörigen als Fremde im Ausland präsentiert, wird im Folgenden erläutert. Auf den Forschungsstand betreffend Migrationstheorien wird in Kapitel 2.2 eingegangen.

Direkt nach dem Krieg erschienen einige Publikationen, die sich mit der Schweiz in den Jahren 1914–1918 beschäftigten. Besonders bekannt ist das Werk von Jacob Ruchti. Es war die erste umfassende Studie zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg. Der Autor stellte sie bereits kurz nach Kriegsende fertig, sie erschien jedoch erst 1928 und 1930 in zwei Bänden.<sup>11</sup> Im ersten Band thematisierte Ruchti Fragen der Innen- und Aussenpolitik, des Militärs und der Neutralität. Dabei wurde am Rande auf die Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz sowie auf Schweizer Staatsangehörige im Ausland eingegangen. Im zweiten Band standen kriegswirtschaftliche und kulturelle Fragen im Vordergrund, wobei auch die humanitären Werke der Schweiz beschrieben wurden. Ruchtis Darstellung war sehr staatsnah und stützte sich vor allem auf das Politische Jahrbuch der Schweizerischen Eidgenossenschaft, die Neutralitätsberichte des Bundesrates sowie Zeitungstexte. Ebenfalls nach Kriegsende erschien eine Übersicht zum Schweizer Arbeitsmarkt in den Jahren 1914–1918 von Emanuel Bohny.<sup>12</sup> Darin finden sich grundlegende Informationen zur Veränderung der Arbeitswanderung im Krieg. Ein bedeutendes Werk für die Untersuchung des demografischen Wandels während des Ersten Weltkrieges wurde 1922 von Julis Wyler veröffentlicht.<sup>13</sup> Dieser war Statistiker im Eidgenössischen Statistischen Büro und stützte sich bei seiner Untersuchung der «schweizerischen Bevölkerung unter dem Einflusse des Weltkrieges» vor allem auf Daten des Eidgenössischen Statistischen Amtes.

Während der Erste Weltkrieg im deutschsprachigen Ausland im Rahmen der Fischer-Kontroverse um die Kriegsschuldfrage ab den späten 1950er Jahren wieder vermehrt thematisiert wurde, blieb eine analoge Entwicklung in der Schweiz aus. Das änderte sich im Zeichen der aufstrebenden Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im deutschen Sprachraum. In der Folge entstanden auch in der Schweiz verschiedene Werke zu sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Fragen des Ersten Weltkrieges. Im Bereich der Wirtschaftsgeschichte ist die Studie von Heinz Oxenbein zu den Methoden ausländischer Wirtschaftskontrollen in der Schweiz als wichtiges Werk zu nennen.<sup>14</sup> In den 1970er Jahren erschienen zudem mehrere Studien, die sich mit den sozialen Auseinandersetzungen in der Schweiz des Ersten Weltkrieges befassten. Im Zuge der Beschäftigung mit der Sozialgeschichte erwachte auch das Forschungsinteresse an Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz zur Zeit des Ersten Weltkrieges. So verfasste Rudolf Schlaepfer 1969 eine Studie zu der «Ausländerfrage» vor Ausbruch des Krieges.<sup>15</sup> Gérald Arlettaz und später auch seine Frau Silvia Arlettaz sollten sich drei Jahrzehnte lang mit Fremden in der Schweiz beschäftigen, wobei der Erste Weltkrieg immer wieder

eine zentrale Rolle spielte.<sup>16</sup> Auch Regula Argast, Georg Kreis, Patrick Kury und Brigitte Studer setzten sich ab Mitte der 1990er und vor allem ab den 2000er Jahren vermehrt mit Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz, dem damit zusammenhängenden Überfremdungsdiskurs und den schweizerischen Einbürgerungsnormen auseinander.<sup>17</sup> Für eine umfassendere Untersuchung der internierten ausländischen Kriegsgefangenen in der Schweiz von 1916–1919 legten Roland Gysin und Georges Schild erste Grundlagen.<sup>18</sup> Die Basis für weitergehende Untersuchungen zu den ausländischen Deserteuren und Refraktären in der Schweiz während des Ersten Weltkrieges präsentierte Bettina Durrer in einem 1994 veröffentlichten Beitrag.<sup>19</sup> Eine grundlegende Studie zur Veränderung der Schweizer Immigrationspolitik im Zuge der Gründung der Eidgenössischen Fremdenpolizei 1917 legte Uriel Gast vor.<sup>20</sup>

Forschung zu der Situation der Schweizerinnen und Schweizer im Ausland während des Ersten Weltkrieges gibt es hingegen kaum. Allgemein beschäftigte sich die Schweizer Geschichtswissenschaft nur am Rande mit der schweizerischen Auswanderungsgeschichte. So spielen Schweizer Staatsangehörige im Ausland im Überblickswerk «Geschichte der Schweiz und der Schweizer» beispielsweise keine Rolle.<sup>21</sup> Eine Ausnahme bildet seit Ende der 1970er Jahre das Forschungsprojekt der Osteuropa-Abteilung des Historischen Seminars der Universität Zürich zur «Auswanderung aus der Schweiz in das Zarenreich». Als Ergebnis dieser Arbeiten entstand das «Russlandschweizer-Archiv», eine umfangreiche Sammlung von Briefen, Tonbändern, Fotodokumenten, Publikationen und Zeitungsartikeln, welche heute im Sozialarchiv Zürich aufbewahrt wird.<sup>22</sup> In jüngerer Zeit erschienen zudem erste Untersuchungen von Georg Kreis und Gérald Arlettaz zur Neuen Helvetischen Gesellschaft und der von ihr 1919 gegründeten Auslandschweizerorganisation.<sup>23</sup> In anderen Publikationen wie beispielsweise derjenigen von Andreas Zangger über Schweizer Staatsangehörige in Südostasien 1860–1930 wird die Kriegszeit zumindest in Ansätzen untersucht.<sup>24</sup> Betreffend die Einordnung der Schweiz in transnationale Migrationssysteme vor, während und nach dem Ersten Weltkrieg haben Klaus Bade und Dirk Hoerder mit ihren Forschungen zur transnationalen Migration im 19. und 20. Jahrhundert wichtige Grundlagen gelegt.<sup>25</sup> Untersuchungen zum Umgang mit Schweizer Emigrantinnen und Emigranten in den Jahren 1914–1918 aus Perspektive der kriegführenden Aufnahmestaaten fehlen hingegen vollständig. Allerdings entstand in den letzten zwei Jahrzehnten im deutschen und vor allem im englischsprachigen Raum viel Forschung zum Thema der «feindlichen Ausländer» während des Ersten Weltkrieges.<sup>26</sup> Hervorzuheben sind dabei die Studien von Panikos Panayi und Christiane Reinecke zu Grossbritannien.<sup>27</sup> Auch zur Anwendung verschiedenster kriegsbedingter Massnahmen gegen «feindliche Ausländer» wie der Internierung oder der Einschränkung von Eigentumsrechten gibt es bereits einige richtungsbestimmende Untersuchungen.<sup>28</sup> Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang auch die Online-Enzyklopädie «1914–1918-online», die einen modernen und guten Überblick über diverse Forschungsthemen zum Ersten Weltkrieg bietet.<sup>29</sup>



Zur Schweiz im Ersten Weltkrieg legte Georg Kreis 2014 eine erste neue Überblicksstudie vor.<sup>30</sup> Allerdings blieb diese in vielen Themenbereichen oberflächlich und auf den nationalen Rahmen bezogen. Stärker auf die Verflechtungen der Schweiz mit dem Ausland ausgerichtet ist das Werk zur Geschichte der Schweiz im Ersten Weltkrieg von Roman Rossfeld, Thomas Buomberger und Patrick Kury.<sup>31</sup> Darin wurde ausserdem der aktuelle Forschungsstand zur Internierung von ausländischen Kriegsgefangenen in der Schweiz und zum Umgang mit Ausländerinnen und Ausländern zusammenfassend dargelegt.<sup>32</sup> Auch eine erste Analyse zum Vollmachtenregime findet sich in dem Sammelband.<sup>33</sup> Im Weiteren zu erwähnen ist das vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) unterstützte Projekt an der Universität Freiburg<sup>34</sup> und das ebenfalls vom SNF getragene Sinergia-Forschungsprojekt an den Universitäten Zürich, Bern, Luzern und Genf.<sup>35</sup> Die hieraus entstandenen Dissertationen von Maria Meier, Oliver Schneider und Sebastian Steiner zu verschiedenen Aspekten der Schweiz im Ersten Weltkrieg, wie der Nahrungsmittelversorgung, dem Vollmachtenregime und der Militärjustiz, sollen im Laufe dieses Jahres publiziert werden.<sup>36</sup> Auch die vorliegende Studie ist Teil dieses Forschungsprojektes. Bereits veröffentlicht wurden die im selben Sinergia-Projekt entstandenen Untersuchungen von Florian Weber über die Schweizer Aussenpolitik in den Jahren 1917/18 und von Cédric Cotter zur humanitären Aktion der Schweiz und ihrer Neutralität.<sup>37</sup> In den letzten Jahren erschienen ausserdem, neben einem Buch zu den Friedenskonferenzen von Zimmerwald und Kiental<sup>38</sup> sowie Aufsätzen zur Militär- und Wirtschaftsgeschichte,<sup>39</sup> auch lokal- und regionalhistorische Studien zu den Kantonen Basel, Schaffhausen, Solothurn, Zug und Zürich.<sup>40</sup> Darin wurden je nach Kanton die ausländischen Kriegsgefangenen, die militärischen Flüchtlinge und die politische Emigration thematisiert.<sup>41</sup> Ein Überblickswerk zu Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz sowie Schweizerinnen und Schweizern im Ausland 1914–1918 fehlt allerdings bis heute. Mit dieser Studie soll deshalb ein Beitrag zur Schliessung dieser Forschungslücke geleistet werden.

Migration wurde in den Jahren 1914–1918 durch die kriegerischen Auseinandersetzungen, die Mobilmachungen der nationalen Armeen sowie die kriegsbedingten Massnahmen zum Schutz der nationalstaatlichen Grenzen sowohl ausgelöst als auch eingeschränkt.<sup>42</sup> Deshalb wird in dieser Studie einerseits der Frage nachgegangen, wie sich Migrationsbewegungen mit Bezugspunkt Schweiz durch den Ersten Weltkrieg verändert haben. Andererseits soll untersucht werden, wie die Schweizer Behörden – darunter fallen der Bundesrat, die verschiedenen eidgenössischen Departemente, die kantonalen Behörden sowie die schweizerischen Vertretungen im Ausland – auf die sich kriegsbedingt verändernden Migrationsbewegungen bzw. -einschränkungen reagierten. Dabei sollen die staatlichen und administrativen Massnahmen der Schweizer Behörden, mit denen Migrationsverläufe geregelt und kontrolliert wurden und mit welchen der Handlungsspielraum von Migrantinnen und Migranten begrenzt oder ausdehnt wurde, aufgezeigt werden.<sup>43</sup> Der Untersuchungszeitraum beschränkt sich grundsätzlich auf

die Kriegsjahre 1914–1918, wobei aber auch Entwicklungen thematisiert werden, die ihre Bedeutung weit über den Krieg hinaus behalten sollten.

### 1.3 Quellen und Aufbau

Da es zum untersuchten Thema bis anhin nicht viel Forschung gibt, stützt sich diese Studie vor allem auf Archivquellen sowie zeitgenössische, schriftliche Quellen.<sup>44</sup> Mit der Recherche wurde im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern (BAR) begonnen und aus diesem stammt auch das meiste Archivmaterial. Das macht insofern Sinn, als in dieser Studie die Frage nach der Reaktion der Schweizer Behörden auf die sich verändernden Migrationsbewegungen im Krieg gestellt wird. Deshalb stützt sich diese Untersuchung in erster Linie auf Verwaltungsquellen. In diesen finden sich aber auch immer wieder Spuren von privaten (insbesondere Briefe) und medialen Quellen (vor allem Zeitungsartikel).

Zu den Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz während des Krieges gibt es vor allem in der Ablage der Generalstabsabteilung der Schweizer Armee zum Aktivdienst 1914–1918 und in den Beständen des Eidgenössischen Politischen Departementes inklusive Eidgenössischer Fremdenpolizei umfangreiches Material. Betreffend die ausländischen Deserteure und Refraktäre wurden von der Generalstabsabteilung alle Erlasse und Vorschriften sowie Unterlagen zu ihrem Aufenthalt, ihrer Überwachung, ihrer Beschäftigung und allfälligen Ausweisung gesammelt. Auch bezüglich der Internierung der ausländischen Kriegsgefangenen – die unter militärischer Leitung stand – wurde viel Material über Organisation und Verwaltung zusammengetragen. Da die Schweizer Armee in einigen Bereichen für die Grenzkontrollen zuständig war, gibt es in den Beständen der Generalstabsabteilung zudem Akten zum Umgang mit zivilen Flüchtlingen in der Schweiz. Im Fonds des Politischen Departementes finden sich vor allem Unterlagen zu Grenzkontrollen, Einreiseformalitäten und der Gründung der Eidgenössischen Fremdenpolizei. Aber auch zur Situation der ausländischen Arbeitskräfte und der militärischen Flüchtlinge in der Schweiz gibt es Akten. Schwieriger war es, Quellenmaterial zu den politischen Emigrantinnen und Emigranten in der Schweiz während des Ersten Weltkrieges zu finden, da der bundesstaatliche Apparat zu ihrer Überwachung erst im Laufe des Krieges auf- bzw. ausgebaut wurde. Zur Ergänzung der bundesstaatlichen Quellen wurden deshalb die Bestände der Fremdenpolizei Zürich im Stadtarchiv Zürich konsultiert.

Zur Situation und zum Schutz der Schweizerinnen und Schweizer im kriegsführenden Ausland existiert in den Beständen des Politischen Departementes bzw. der dazu gehörenden «Abteilung für Auswärtiges» sowie der Ablage der Schweizer Vertretungen im Ausland umfangreiches Material. Im Fonds des Politischen Departementes finden sich vor allem Unterlagen zur Auswanderung von Schweizer Staatsangehörigen, ihrem Schutz im kriegsführenden Ausland sowie der Wehrpflicht der Schweizer Emigranten. Im Bestand der «Abteilung

für Auswärtiges» gibt es umfangreiches Material zur rechtlichen Stellung der Schweizer Staatsangehörigen im Ausland, Passformalitäten sowie zu Interventionen zu Gunsten verhafteter, internierter oder ausgewiesener Schweizerinnen und Schweizer. Auch Themen wie die Befreiung von Schweizer Männern aus fremden Kriegsdiensten, die Organisation von Heimschaffungstransporten und die Ausrichtung von Unterstützungsleistungen an Schweizerinnen und Schweizer im Ausland sind darin dokumentiert. In den Beständen der Schweizer Vertretungen im Ausland finden sich zudem weitere Akten zur Mobilisierung der Schweizer Männer im Ausland, dem Schutz der Schweizer Staatsangehörigen, ihren Einreiseschwierigkeiten und fremdenfeindlichen Agitationen gegen Schweizer Arbeitskräfte.

Weitere wichtige Quellengrundlagen sind die Berichte des schweizerischen Bundesrates an die Bundesversammlung über seine Geschäftsführung in den Jahren 1914–1918 sowie die Neutralitätsberichte der Schweizer Landesregierung.<sup>45</sup> Auch die vielen Kreisschreiben des Bundesrates und der verschiedenen eidgenössischen Departemente, die Bundesratsbeschlüsse sowie die Verordnungen des Bundesrates liefern wertvolle Informationen. Zur Ergänzung der schweizerischen Bestände wurde in den National Archives in London (TNA) sowie dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA) in Wien recherchiert. Damit konnte je ein der Entente und der Zentralmächte angehörender Staat abgedeckt werden. In London ist geforscht worden, da im Bestand der Schweizer Vertretung in London interessantes Material zur Situation der Schweizer Staatsangehörigen in Grossbritannien gesichtet wurde und dieses mit britischen Quellen ergänzt werden sollte. In den National Archives finden sich im Bestand des Foreign Office (Auswärtiges Amt) denn auch viele Unterlagen zu den kriegsbedingten Einreiseschwierigkeiten von Schweizerinnen und Schweizern nach Grossbritannien sowie in die britischen Dominions und Kolonien. Auch zur Problematik der Deutsch sprechenden Schweizer Staatsangehörigen in einem zur Entente gehörenden Staat gibt es reichlich Material. Die Archive in Wien wurden konsultiert, da während des Ersten Weltkrieges diverse zu Österreich-Ungarn gehörende Minderheiten Asyl in der Schweiz suchten, in der Schweiz allerdings kaum Akten über diese zu finden sind. In den Beständen des österreichisch-ungarischen Gesandtschaftsarchivs in Bern hingegen finden sich umfangreiche Informationen zu den verschiedenen osteuropäischen Exilgruppen in der Schweiz, da die k. u. k. Behörden insbesondere deren Unabhängigkeitsbestrebungen streng überwachten. Ausserdem ermöglichen die Akten aus Wien auch immer wieder einen «Blick von aussen» auf die Schweiz im Krieg und den Umgang der Schweizer Behörden mit Ausländerinnen und Ausländern.

In dieser Untersuchung werden an mehreren Stellen Zahlenangaben aus Quellen angeführt. Diese sind hilfreich, um einen Eindruck vom Umfang der kriegsbedingten Migrationsbewegungen zu erhalten. Allerdings sei darauf hingewiesen, dass das Zahlenmaterial in vielen Fällen sehr ungenau und lückenhaft ist. Migrantinnen sowie Migranten und insbesondere Flüchtlinge fielen nämlich

immer wieder durch die Maschen staatlicher Statistik, da sie oftmals über unbeachtete Grenzen reisten und im Landesinneren untertauchten.

Zur Beantwortung der oben ausgeführten Forschungsfragen wurden verschiedene Migrationsfelder mit Bezugspunkt Schweiz im Ersten Weltkrieg definiert: Arbeitsmigration, militärische Migration und Zwangsmigration. Deren Auswahl soll in Kapitel 2 «Krieg und Migration im globalen Kontext – theoretische Grundlage» genauer begründet werden. Die Untersuchung ist deshalb in erster Linie thematisch geordnet. Innerhalb der einzelnen Kapitel wird dagegen zumeist eine chronologische Vorgehensweise gewählt. Der Aufbau in den einzelnen Migrationsfeldern gestaltet sich indessen immer gleich. Zuerst wird auf die Situation der Ausländerinnen und Ausländer in der Schweiz eingegangen, um in einem weiteren Schritt die Lage der Schweizerinnen und Schweizer im kriegführenden Ausland zu thematisieren. Jeweils am Ende eines Hauptkapitels wird im Rahmen einer Synthese versucht, die Ergebnisse der beiden Kapitel zusammenzuführen.

In Kapitel 2 werden in einem ersten Schritt die grundlegenden Begriffe dieser Studie vorgestellt und definiert. Ausserdem soll auf die wirkungsmächtigsten Diskurse über den Umgang mit Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz vor und während des Ersten Weltkrieges eingegangen werden. Im Folgenden wird die Migrationstheorie thematisiert und ein geeignetes theoretisches Konzept für die Untersuchung von Migrationsbewegungen in den Jahren 1914–1918 erarbeitet. In Kapitel 3 soll die Grundlage für die Untersuchung von transnationalen Migrationsbewegungen mit Bezugspunkt Schweiz in der Zeit des Ersten Weltkrieges gelegt werden. Dazu wird auf die verschiedenen Migrationssysteme vor 1914 und auf die Verortung der Schweiz innerhalb dieser Systeme eingegangen. In einem weiteren Schritt sollen die Immigration in die Schweiz sowie die Emigration aus der Schweiz und die staatlichen Migrationskontrollen vor dem Ersten Weltkrieg thematisiert werden. Das Kapitel schliesst mit Ausführungen zum Schweizer Tourismus und dessen Einbruch nach Kriegsbeginn. In Kapitel 4 soll dann die Arbeitsmigration im Ersten Weltkrieg untersucht werden. Zuerst steht die Situation der ausländischen Arbeitskräfte in der Schweiz im Vordergrund. Dabei werden die Einführung strengerer Grenzkontrollen, die erhöhte Nachfrage nach ausländischen Arbeitskräften in der Schweizer Baubranche und die Reaktion der Schweizer Behörden auf die eingeschränkte Arbeitsmigration Thema sein. Im Folgenden wird die Situation der Schweizer Arbeitsmigrantinnen und Arbeitsmigranten im kriegführenden Ausland analysiert. Im Fokus stehen dabei der Rückgang der Auswanderung aus der Schweiz, die Anwerbung von schweizerischen Arbeitskräften für ausländische Kriegsindustrien sowie Agitationen gegen Schweizer Hotelangestellte im kriegführenden Ausland. In Kapitel 5 wird die militärische Migration während der Jahre 1914–1918 thematisiert. In einem ersten Schritt soll am Beispiel der ausländischen Deserteure und Refraktäre das zunehmende Bestreben der Schweizer Behörden, «unerwünschte Fremde» von schweizerischem Gebiet fernzuhalten, untersucht werden. Ausgangspunkte

sind dabei die Einführung erster bundesstaatlicher Vorschriften zum Umgang mit Militärflüchtlingen und die damit verbundenen Zentralisierungstendenzen von Seiten der Schweizer Landesregierung. In einem weiteren Schritt wird die Mobilisierung von Schweizern im Ausland sowohl für die schweizerische Armee als auch für ausländische Armeen analysiert. Dabei werden die Bedeutung der Mobilisierung der schweizerischen Staatsangehörigen für die Schweizer Armee, die mit dem Mobilisierungsbefehl verbundenen Schwierigkeiten sowie der staatliche Militärdienst von Schweizern in kriegführenden Ländern Thema sein. In Kapitel 6 liegt der Fokus auf Flucht und Vertreibung als Formen der kriegsbedingten Zwangsmigration und der Schweiz als Zufluchtsort bzw. dem Schutz von Schweizerinnen und Schweizern im Ausland. Zunächst wird die Bedeutung der Schweiz als «Zufluchtsort» für verschiedene Kategorien von Flüchtlingen untersucht. Dabei werden der Umgang der Schweizer Bundes- und Kantonsbehörden mit ausländischen Personen auf der Flucht, die Funktion der Schweiz als Zufluchts- bzw. Durchgangsort für zivile Flüchtlinge und die politische Emigration im neutralen Kleinstaat Thema sein. Im Folgenden soll gezeigt werden, dass auch Schweizerinnen und Schweizer in kriegführenden Ländern aufgrund der Kriegswirren zur Flucht gezwungen waren oder im Rahmen von Massnahmen gegen «feindliche Ausländer» um ihren Besitz und ihre Sicherheit zu fürchten hatten. Dazu werden die Vertreibung und Enteignung von Schweizer Staatsangehörigen im kriegführenden Ausland, die von Schweizer Behörden durchgeführten Heimschaffungen sowie der Ausbau der Schweizer Institutionen zum Schutz der schweizerischen Staatsangehörigen im Ausland thematisiert. In Kapitel 7 ist die staatliche Anwendung von Zwangsmassnahmen wie Verhaftung, Internierung und Ausweisung Thema. In einem ersten Schritt soll auf die Internierung von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz sowie die Ausweisung von Fremden aus dem neutralen Kleinstaat eingegangen werden. In einem weiteren Schritt wird die staatliche Anwendung von Zwangsmassnahmen wie Verhaftungen, Internierungen und Ausweisungen gegen Schweizerinnen und Schweizer im kriegführenden Ausland im Fokus stehen. Dabei werden die Gründe für diese Massnahmen sowie die Reaktion der Schweizer Behörden auf diese thematisiert. In den Schlussbetrachtungen sollen die wichtigsten Ergebnisse dieser Studie nochmals zusammengefasst und einige Schlussgedanken formuliert werden, in deren Rahmen auch auf mögliche weitere Forschungsperspektiven hingewiesen wird.

Konzeptuell speziell an dieser Studie ist ihr transnationaler Ansatz. Transnationale Geschichte bzw. Globalgeschichte wird hier nicht als neue «Subkategorie» der Geschichtswissenschaft, sondern als Möglichkeit einer anderen Forschungsperspektive verstanden. Das Ziel der Verwendung eines solchen Ansatzes kann mit den Ausführungen von André Holenstein zum Abschluss seines Werkes «Mitten in Europa. Verflechtung und Abgrenzung in der Schweizer Geschichte»<sup>46</sup> verdeutlicht werden: «Schweizergeschichte [...] ist transnationale Geschichte und muss aus dieser Perspektive erzählt werden.»<sup>47</sup> Holenstein sieht

in der Transnationalität die «condition d'être» der Schweiz – eine Schlussfolgerung, von der auch die vorliegende Studie ausgeht. Denn gerade Migrationsbewegungen in die Schweiz und aus der Schweiz sind zutiefst transnational geprägt. Inspiriert von den Forschungen Dipesh Chakrabarty's äusserte sich Daniel Marc Segesser dazu wie folgt: «Wer Europa provinzialisieren will, muss die transnationalen Migrationsströme betrachten.»<sup>48</sup> Für eine transnational orientierte Geschichtsschreibung kann Migration gar als paradigmatisch verstanden werden, denn «Migrationsbewegungen durchdringen die Kategorie des Raumes, überschreiten nationalstaatliche Grenzen, und Migrierende verkörpern gleichsam Prozesse der Verflechtung und des Austausches».<sup>49</sup>

Der Begriff der Migration bezieht sich in dieser Studie auf grenzüberschreitende Wanderungsbewegungen.<sup>50</sup> Eine Untersuchung von Migrationsbewegungen im Krieg mit Bezugspunkt Schweiz muss deshalb notwendigerweise auch den Aspekt des Nationalstaates einbeziehen. Diesbezüglich interessant ist das akademische Konzept des «totalen Krieges».<sup>51</sup> Der Begriff «totaler Krieg» wurde ursprünglich von französischen Politikern in den Jahren 1916 und 1917 geprägt. Letztere waren überzeugt, dass eine Radikalisierung der Kriegsführung sowie eine umfassende Mobilisierung von menschlichen und materiellen Ressourcen notwendig sein würde, um Frankreich aus der Krise zu führen.<sup>52</sup> Ab 1981 organisierten die Historiker Stig Förster und Roger Chickering zusammen mit weiteren Kollegen verschiedene Konferenzen zum Konzept des «totalen Krieges». In einem Aufsatz identifizierte Förster 1999 grundlegende Aspekte, die bei der Untersuchung der Totalität eines Krieges berücksichtigt werden sollten: totale Kriegsziele, totale Kriegsmethoden, totale Mobilisation und totale Kontrolle.<sup>53</sup> Damit legte er die Grundlage für die Verwendung des Konzepts des «totalen Krieges» als analytischen Rahmen zur Untersuchung der Auswirkungen eines Krieges auf ein Land und dessen Beteiligung an diesem.<sup>54</sup> Förster argumentierte in seiner Zusammenfassung zur fünften «Total War»-Konferenz 2001, dass seit dem Ersten Weltkrieg sowohl Politiker als auch Militärs ihre Kriege als «total» betitelten und die Mobilisierung aller Ressourcen vorantrieben. Ausserdem versuchten sie, die totale Kontrolle über die Kriegsanstrengungen ihrer Staaten zu gewinnen, was aber zumeist im totalen Chaos endete. Deshalb argumentierte Förster, dass der «totale Krieg» nur als Idealtyp betrachtet werden kann.<sup>55</sup> Davon wird auch in dieser Studie ausgegangen. Anhand der von Förster aufgestellten Kriterien für einen total geführten Krieg, insbesondere des Aspektes der totalen Kontrolle, soll untersucht werden, inwiefern die Errichtung sogenannter Migrationsregime<sup>56</sup> während der Jahre 1914–1918 mit der zunehmenden Totalisierung des Krieges einhergingen.<sup>57</sup>